



**Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren**



**Europäisches Naturerbe NATURA 2000
FFH-Gebiet
„Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“
(DE 8039-302)
im Landkreis Rosenheim**

**„Auftaktveranstaltung“ zur FFH-Managementplanung
am 14. Mai 2019 / Vogtareuth**



Wiedervernässung im Stucksdorfer Moos

Foto: U. Holst



**Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim und
Natura 2000-Kartiereteam AELF Ebersberg**
in Zusammenarbeit mit
**Regierung von Oberbayern, Sachgebiet 51 Naturschutz,
untere Naturschutzbehörde Landratsamt Rosenheim
Wasserwirtschaftsamt Rosenheim**

**BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG**



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren

FFH-Gebiet „Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“



„Auftaktveranstaltung“ zur FFH-Managementplanung Dienstag, 14. Mai 2019 – Beginn 9:30 Uhr, Ende ca. 12 Uhr

**Begrüßung
und Moderation**

Uwe Holst
Gebietsbetreuer Wald NATURA 2000
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim

**NATURA 2000 - „Netzwerk im
Spannungsfeld“**

Dr. Martin Bachmann
Regionales Kartierteam Natura 2000
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ebersberg

Überblick über das Gebiet
Lebensraumtypen und Arten im **Wald**

Ludwig Dippold
Regionales Kartierteam Natura 2000
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ebersberg

Lebensraumtypen und Arten im **Offenland**

Katharina Strobl
Regierung von Oberbayern, SG „Naturschutz“

Ausblick

Uwe Holst

BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim
in Zusammenarbeit mit
Natura 2000 Kartierteam AELF Ebersberg
Regierung von Oberbayern, Sachgebiet 51 Naturschutz
Untere Naturschutzbehörde des Landratsamts Rosenheim
Wasserwirtschaftsamt Rosenheim





Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Was ist Natura 2000?

In den europäischen Mitgliedsstaaten soll die biologische Vielfalt der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Pflanzen und Tiere aufrechterhalten werden. Grundlage für den Aufbau des **europäischen Biotopverbundnetzes** mit der Bezeichnung „**Natura 2000**“ sind die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (92/43/EWG FFH-RL) und die **Vogelschutz-Richtlinie** 79/409/EWG (kurz VS-RL). Wesentliche Bestandteile beider Richtlinien sind Anhänge, in denen Lebensräume, Arten sowie einzelne Verfahrensschritte benannt und geregelt werden.

Warum ein Managementplan?

Die EU fordert einen guten Erhaltungszustand für die Natura 2000-Gebiete. Naturschutz- und Forstbehörden erfassen und bewerten dazu im sogenannten Managementplan Lebensräume und Arten und formulieren Vorschläge für zweckmäßige Erhaltungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen. **Für Grundstückseigentümer und Nutzer hat der Managementplan lediglich Hinweiskarakter, er ist nicht rechtsverbindlich. Bei der Nutzung ist allein das Verschlechterungsverbot maßgeblich.**

Die Durchführung bestimmter Maßnahmen ist für die Eigentümer und Nutzer freiwillig und soll gegebenenfalls gegen Entgelt erfolgen.

Information aller Beteiligten – „Auftaktveranstaltung“

Bei der „Auftaktveranstaltung“ werden betroffene Grundeigentümer, Gemeinden, Träger öffentlicher Belange und Verbände erstmals über NATURA 2000 und bereits vor Beginn der Arbeiten über die anstehenden Aktivitäten zur Erstellung des FFH-Managementplan-Entwurfs informiert.

Bei der Managementplanung des FFH-Gebiets „Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“ ist die Forstverwaltung federführend. Die Regierung von Oberbayern erstellt den Fachbeitrag für die Offenland-Lebensräume.

Die Umsetzung von Natura 2000 ist grundsätzlich Staatsaufgabe. NATURA 2000 bietet aber im Rahmen der „Auftaktveranstaltung“ und später des „Runden Tisches“ ein Gesprächsforum, in dem alle Belange – naturschutzfachliche, soziale und ökonomische – eingebracht werden können

Denn: Ob als direkt betroffener Grundeigentümer oder Nutzer, ob Behörden- oder Verbandsvertreter – nur durch gemeinsames Handeln können wir unsere bayerische Kulturlandschaft dauerhaft bewahren.

„Auftaktveranstaltungen“ und „Runde Tische“ bieten damit eine Chance, sich kennenzulernen, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und neue Partnerschaften für den Erhalt unseres Naturerbes zu knüpfen bzw. bestehende Kooperationen fortzusetzen.



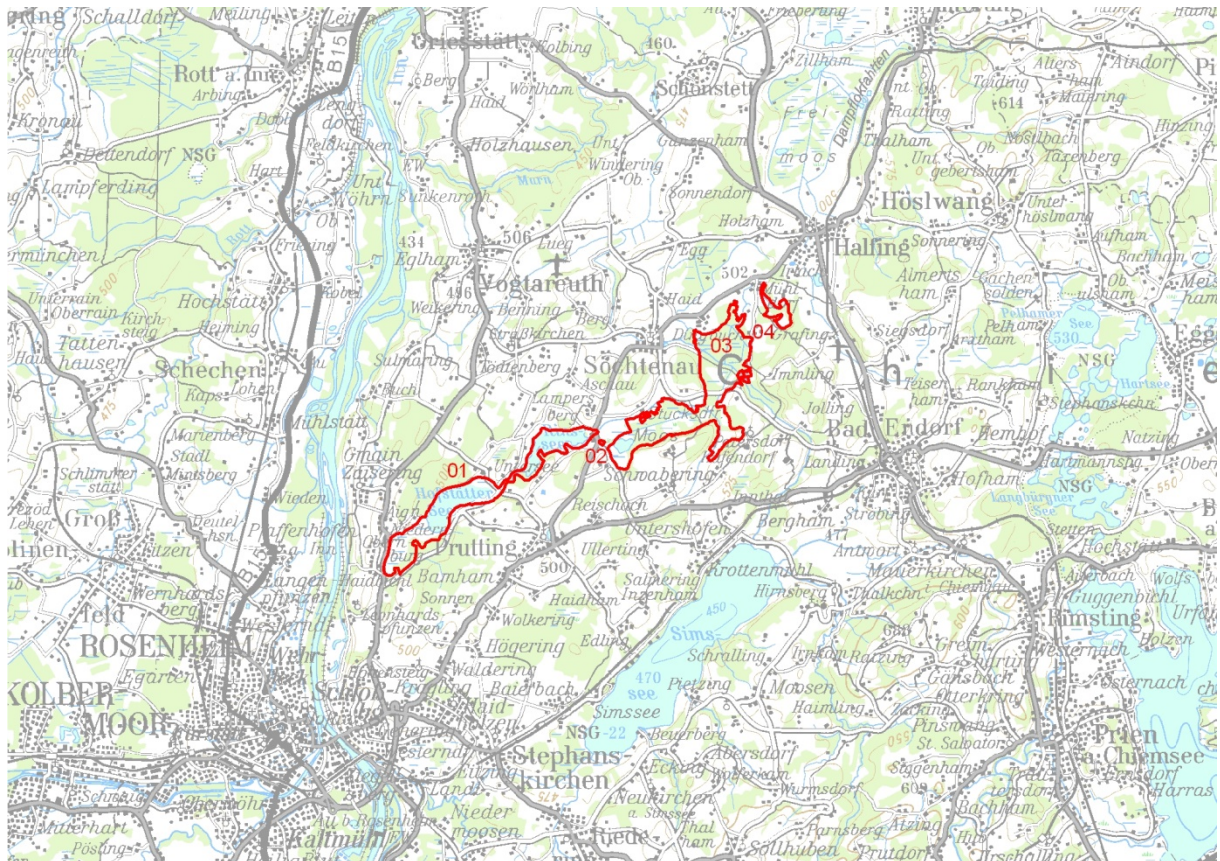
Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Lage und Bedeutung des Gebiets

Das ca. 564 ha große FFH-Gebiet „Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“ (8039-302) mit seinen vier Teilflächen ist ein wichtiger Trittstein im Natura 2000 – Netz. In einer ehemaligen Gletscherrinne entstand eine komplex aufgebaute Moor- und Seenkette zwischen Rosenheim im Südwesten und Halfing im Nordosten.

Burger Moos, Hofstätter und Rinser See, das Stucksdorfer Moos und das Gebiet der Urschlag Quellen sind Hoch- und Zwischenmoorkomplexe im Kontakt mit kalkreichen Niedermooren, großflächig sekundäre Moorwälder sowie nährstoffreiche Seen und Quelltrichter von naturschutzfachlich hoher Wertigkeit.



FFH-Gebiet 8039-302 Moore und Seen nordöstlich Rosenheim
Geodaten: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (www.bkg.bund.de)



Übersicht über das FFH-Gebiet „Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“ (rot umrandet).



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



In dieser Broschüre stellen wir Ihnen das FFH-Gebiet „Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“ in einer Kurzfassung vor:

Gebietsbeschreibung

Das FFH-Gebiet „Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“ liegt im engen Verbund mit den Schutzgebieten am Inn, am Simssee und der Eggstätter Seenplatte. Es ist damit eine große Seen- Moor- Verbundachse mit vielen seltenen Moorarten dem größten zusammenhängenden Schwingrasen des Innvorlandes und den Kamesfeldern und Quelltrichtern bei den Urschlag Quellen.

Das Mosaik aus verschiedenen Lebensraum- und Biotoptypen bildet darüber hinaus ein Refugium für eine Reihe von seltenen, in Bayern teilweise vom Aussterben bedrohten und naturschutzfachlich wertvollen Tier- und Pflanzenarten.

Schutzgüter im FFH-Gebiet

(aus Bayerischer Natura 2000-Verordnung vom 01.04.2016)

Im FFH-Gebiet „Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“ gilt es, die nachfolgenden, an die EU gemeldeten Schutzgüter in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten oder diesen wiederherzustellen.

Lebensraumtypen (LRT) nach Anhang I der FFH-Richtlinie

(Kurznamen, EU-Codes in Klammern):

- Stillgewässer mit Armleuchteralgen (3140)
- Nährstoffreiche Stillgewässer (3150)
- Fließgewässer mit flutender Wasservegetation (3260)
- Pfeifengraswiesen (6410)
- Feuchte Hochstaudenfluren (6430)
- Lebende Hochmoore (7110*)
- Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore (7120)
- Übergangs- und Schwingrasenmoore (7140)
- Kalkreiche Niedermoore (7230)
- Moorwälder (91D0*)
- Auenwälder mit Erle und Esche (91E0*)

* = prioritärer Lebensraumtyp, d. h. dieser Lebensraumtyp hat innerhalb der Europäischen Union eine herausragende Bedeutung.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie (EU-Codes in Klammern):

- Große Moosjungfer (1042)
- Groppe (1163)
- Gelbbauchunke (1193)
- Sumpf-Glanzkraut (1903)
- Zierliche Tellerschnecke (4056)
- Firnisglänzendes Sichelmoos (6216)

Lebensraumtypen

Für NATURA 2000 wurden folgende LRT und Arten mit dem sogenannten Standarddatenbogen gemeldet – nur diese „Schutzgüter“ sollen im Rahmen des FFH-Managementplans näher untersucht, bewertet und „beplant“ werden.

Stillgewässer mit Armluchteralgen (LRT 3140)



Gumpe mit klarem Wasser und Wasserpflanzen
Foto: U. Müller

Diese Stillgewässer zeichnen sich durch basen- oder kalkreiches, nährstoffarmes bis mäßig nährstoffreiches, meist sehr klares Wasser aus und werden häufig vom Grundwasser gespeist (z.B. Toteiskessel oder -seen). Die namensgebenden Armluchteralgen, eine sehr urtümliche Pflanzenfamilie, bilden Unterwasserrasen, die eng an den Gewässerchemismus und Nährstoffgehalt angepasst sind. Dieser seltene Lebensraumtyp ist hauptsächlich durch Nährstoffeinträge gefährdet.

Nährstoffreiche Stillgewässer (LRT 3150)

Der Lebensraumtyp umfasst (mäßig) nährstoffreiche Stillgewässer wie Seen, Teiche oder Altwasser mit in der Regel ausgeprägten Verlandungszonen aus z. B. Röhrichten, Schwimmblatt- oder Unterwasserpflanzen, wie Teichrosen und Laichkräuter.



Schwimmblattvegetation mit Teich- und Seerose
Foto: M. Bissinger



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Flüsse mit flutender Vegetation (LRT 3260)

Zu diesem Lebensraumtyp gehören natürliche und naturnahe Fließgewässer – Bäche und Flüsse – mit flutenden Wasserpflanzen. Sie zeichnen sich durch eine meist artenreiche Wasservegetation aus, deren Anteil mindestens 1% erreichen muss. Kennzeichnend sind beispielsweise der Wasser-Hahnenfuß, aber auch andere Arten, die wie die Brunnenkresse auch submers, d.h. untergetaucht, wachsen können.



Fließgewässer mit „flutender Vegetation“
Foto: S. Putzhammer

Pfeifengraswiesen (LRT 6410)



Pfeifengraswiese mit Lungenenzian
Foto: PAN

Die oft auch als „**Streuwiesen**“ bezeichneten Bestände sind nährstoffarme bis mäßig nährstoffreiche Wiesen auf basen- bis kalkreichen und sauren (wechselfeuchten) Standorten. Neben dem namensgebenden Pfeifengras beherbergt der Lebensraumtyp eine Reihe weiterer Charakterarten wie Teufelsabbiss, Lungenenzian, Sumpf-Stendelwurz und Heil-Ziest. Die i. d. R. durch Streumahd (extensive späte Mahd) entstandenen Wiesen sind meist sehr artenreich.

Feuchte Hochstaudenfluren (LRT 6430)

Dieser Lebensraumtyp tritt an Bachufern und Waldrändern auf. Anders als viele andere Lebensraumtypen profitieren die feuchten Hochstaudenfluren von nährstoffreichen Verhältnissen. Im Wald verlaufende breite Bachtäler weisen manchmal durch natürliche Prozesse baumfreie Uferstreifen mit Hochstauden auf. Im Offenland sind Bestände von Hochstauden als blütenreiche Säume an gelegentlich gemähten Uferstreifen typisch, soweit nicht Arten wie Brennnesseln oder Drüsiges Springkraut ihren Platz eingenommen haben.



Gewässerbegleitende feuchte Hochstaudenflur mit Mädesüß und Blutweiderich
Foto: Burbach & Schwaiger



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Lebende Hochmoore (LRT 7110*)

Moore entstehen auf Flächen, die so nass sind, dass absterbende Pflanzen nicht mehr zersetzt werden können. Es wachsen immer mächtiger werdende Torfschichten heran. Echte Hochmoore sind so weit über das umgebende Gelände hinausgewachsen, dass das benötigte Wasser nur noch über Niederschläge zugeführt wird. Sie sind deshalb extrem nährstoffarm.

Nur wenige Arten wie beispielsweise der Sonnentau, die Moosbeere oder das Scheidige Wollgras kommen mit diesen extremen Bedingungen zurecht. Bestands- und torfbildend sind hauptsächlich die sogenannten Torfmoose.



Lebendes Hochmoor
Foto: F. Szanthy von Radnoth

Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore (LRT 7120)



Geschädigtes Hochmoor mit hoher Besenheide-Deckung, Schilf und Gehölzen

Foto: F. Szanthy von Radnoth

Der Lebensraumtyp umfasst geschädigte Hochmoore, die aufgrund von Entwässerung in ihrem Wasserhaushalt gestört und teilweise auch abgetorft sind. Während hochmoortypische Pflanzen wie Torfmoose, Rosmarinheide und Scheidiges Wollgras noch den Großteil der Vegetation bilden, kommen zunehmend Pflanzen auf, die durch den veränderten Wasserhaushalt begünstigt werden, wie z. B. das Pfeifengras oder die Besenheide. Entscheidend für eine Ausweisung des Lebensraumtyps ist die Regenerationsfähigkeit des Moors.



Übergangs- und Schwingrasenmoore (LRT 7140)

Meist handelt es sich bei Übergangsmooren um Übergangsstadien zwischen grundwasserbeeinflussten Niedermooren und regengespeisten Hochmooren. Dies sind beispielsweise Randbereiche von Hochmooren, auch „Randlagg“ genannt, die bereits wieder unter dem Einfluss von Grund- oder Oberflächenwasser stehen. Sie sind häufig etwas basen- oder nährstoffreicher als die oben beschriebenen Hochmoore.

Schwingrasen sind auf freiem Wasser schwimmende Pflanzendecken, die in „von oben nach unten“ verlandenden Moorgewässern zu finden sind. Neben dem Fieberklee sind z. B. die Faden-Segge und das Weiße Schnabelried typisch für den Lebensraumtyp.



Fieberklee - typisch für Übergangsmoore
Foto: U. Holst

Kalkreiche Niedermoore (LRT 7230)



Kalkreiches Niedermoor mit Fettkraut
Foto: S. Putzhammer

Niedermoore sind im Gegensatz zu Hochmooren vom Grundwasser beeinflusst und kommen auf kalk- oder basenreichen Standorten vor, beispielsweise in wasserzügigen Senken oder an Quellaustritten. Häufig sind sie aufgrund der (ehemaliger) Nutzung als Streuwiesen sehr artenreich.

Die i. d. R. niedrigwüchsige Vegetation wird von Sauergräsern bestimmt, daneben kommen z. B. Orchideen wie die Sumpfstendelwurz oder fleischfressende Pflanzen wie das Fettkraut vor.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Moorwälder (LRT 91D0*)

Diesem Lebensraumtyp gehören Laub- und Nadelwälder auf feuchtnassem Torfsubstrat an. Sie sind von nährstoffarmen Nährstoffverhältnissen und hohem Grundwasserstand geprägt. Die Bodenvegetation setzt sich in der Regel aus Sphagnum-Arten (Moose) und Zwergsträuchern zusammen.



Moorwald
Foto: H. Münch, AELF Ebersberg

In diesem Lebensraumtyp sind sehr unterschiedliche Waldgesellschaften zusammengefasst, daher werden vier Subtypen: Birken- (91D1*), Wald-Kiefern- (91D2*), Berg-Kiefern (91D3*) und Fichten-Moorwald (91D4*) gebildet. Diese unterscheiden sich nach der Baumartenzusammensetzung, die hauptsächlich von den verschiedenen Standortbedingungen bestimmt wird.

Erlen-Eschen- und Weichholzaauenwälder (LRT 91E0*)



„Erlen- und Erlen-Eschenwälder“ an der Murn
Foto: H. Münch, AELF Ebersberg

Dabei handelt es sich um Wälder an Fließgewässern und Seen. Die Vegetation ist von häufigen Überflutungen oder wenigstens von einem stark schwankenden Grundwasserspiegel geprägt. Dabei weisen die Standorte eine gute Nährstoffversorgung auf.



Arten

Große Moosjungfer (1042)

Ein auffallend gelb leuchtender Fleck auf dem siebten Hinterleibssegment und die helle Stirn sind das arttypische Merkmal der Arten der Gattung der Moosjungfern. Sie besiedelt bevorzugt kleine Gewässer mit mittlerem Pflanzenbewuchs, gerne nährstoffreiche Zwischenmoortümpel, und wandert zur Ausbreitung große Strecken, um geeignete neue Habitate zu erreichen.

Große Moosjungfer
Foto: Andreas Eichler/
<https://commons.wikimedia.org>



Groppe (1163)



Die Groppe ist am Gewässergrund gut getarnt
Foto: S. Hutschenreuther

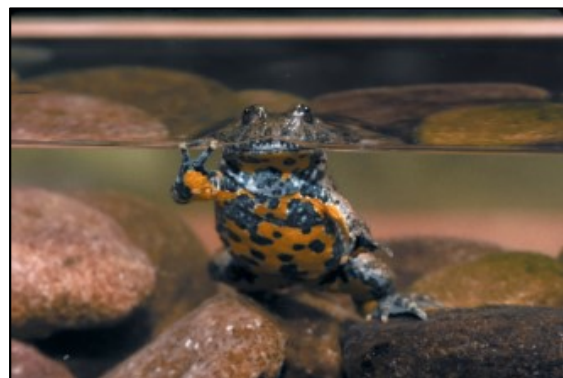
Die Groppe oder Mühlkoppe ist ein bis zu 15 cm großer nachtaktiver, bodenlebender Süßwasserfisch. Sie besitzt keine Schwimmblase und ist daher ein schlechter Schwimmer.

Die Groppe ist ein typischer Bewohner sommerkühler und sauerstoffreicher Bäche und Flüsse der Forellen- und Äschenregion mit grobkiesigen bis steinigen Bodensubstraten. Die Ansprüche an die Wasserqualität und den Lebensraum sind hoch. In ausgebauten, strukturarmen Gewässern verschwindet die Art.

Gelbbauchunke (1193)

Die erwachsenen Tiere sind nur ca. 3 - 5 cm groß, oberseits warzig und unscheinbar grau, bauchseitig aber auffällig gelb mit schwarzen Flecken gefärbt. Als Laichgewässer benötigt sie flache, vegetationsarme, zumindest teilweise besonnte Gewässer, die sich schnell erwärmen. Die Art reagiert empfindlich auf die Anwesenheit von Fressfeinden wie Fische, räuberische Insekten und konkurrierende Amphibienarten.

Gelbbauchunke
Foto: R. Groß





Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Sumpf-Glanzkraut (1903)



Blühendes Sumpf-Glanzkraut
Foto: C. Mayr

Das Sumpf-Glanzkraut ist eine zarte, unauffällige Orchidee. Namensgebend waren wohl die großen, fettig glänzenden Blätter am Grunde des Stengels. Es wächst vorzugsweise in nassen Flach- und Zwischenmooren sowie in Verlandungszonen und hat sehr spezielle Standortansprüche. Nicht nur aufgrund ihrer geringen Größe und den gelb-grünen Blüten wird sie gerne übersehen; sie kann auch über längere Zeiträume als Knolle überdauern und überhaupt nicht in Erscheinung treten. Aufgrund der massiven Änderungen im Wasserhaushalt der Moore gilt diese Pflanze in Deutschland als stark gefährdet.

Zierliche Tellerschnecke (4056)

Die Zierliche Tellerschnecke ist eine filigrane, grauviolett gefärbte Tellerschnecke mit einem scheibenförmigen, leicht gewölbten, hornfarbenen Gehäuse. Das Gehäuse weist 5-6 Windungen auf und erreicht einen Durchmesser von 5 bis maximal 8 mm.

Sie besiedelt klare, saubere und sauerstoffreiche, meist kalkreiche stehende Gewässer und Gräben mit üppiger Wasservegetation. Sie bevorzugt Flachwasserzonen, die sich rasch erwärmen und meidet stärker beschattete Bereiche. Als Lungenatmende Süßwasserschnecke treibt sie gerne an der Wasseroberfläche.

Die größte Gefährdung der Art geht von einem Trockenfallen ihres Lebensraumes durch z. B. Grundwasserabsenkungen oder Drainagen, Grabenräumungen mit großzügiger Entfernung der Wasservegetation oder Einträge von Pflanzenschutzmitteln aus.

Firnisglänzendes Sichelmoos (6216)

Das Firnisglänzende Sichelmoos ist an pH-neutrale bis schwach saure, basenreiche, aber kalkarme, offene bis schwach beschattete, dauerhaft kühl-feuchte, meist sehr nasse Standorte in Nieder- und Zwischenmooren, Nasswiesen und Verlandungszonen von Seeufern gebunden. Es kommt außerdem vom Tiefland bis zur montanen Stufe in gemähten oder beweideten, schwachsauren, stets sehr nassen, flachwüchsigen, zum Teil quelligen Niedermooren vor.

Durch die fortgesetzte Zerstörung und Entwässerung der Moore, der Intensivierung der Landwirtschaft und der allgemeinen Nährstoffbelastung naturnaher, oligo- bis mesotropher Biotop verschlechtern sich für die wettbewerbsschwache Art die Konkurrenzverhältnisse und sie wird schließlich von anderen Arten verdrängt.



Gebietsbezogene Konkretisierungen der Erhaltungsziele:

	Erhalt der Moore und Seen zwischen Rosenheim und Halfing als landesweit bedeutsame Seen-Moor-Verbundachse einschließlich der Auwälder. Erhalt der hydrogeologischen Strukturen und Prozesse, des intakten Wasser- und Nährstoffhaushalts sowie der charakteristischen Arten der Lebensraumtypen.
1.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Oligo- bis mesotrophen kalkhaltigen Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen und der Natürlichen eutrophen Seen mit einer Vegetation des <i>Magnopotamions</i> oder <i>Hydrocharitons</i> mit ausreichend störungsfreien Gewässerzonen und unverbauten Uferbereichen.
2.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Gunzenhamer Achen und des Nickelbachs als Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des <i>Ranunculion fluitantis</i> und des <i>Callitricho-Batrachion</i> mit guter Gewässerqualität und natürlicher Auendynamik.
3.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Feuchten Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe.
4.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Lebenden Hochmoore sowie der Übergangs- und Schwingrasenmoore im Komplex mit nutzungsgeprägten Kalkreichen Niedermooren und Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinion caeruleae</i>) . Erhalt ggf. Wiederherstellung der Vorkommen der charakteristischen Eiszeitrelikte und der überregional bedeutsamen Hochmoor-Tagfalterarten. Erhalt ggf. Wiederherstellung der prägenden Standortbedingungen (vor allem eines naturnahen Wasser-, Nährstoff- und Mineralstoffhaushalts).
5.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno-Padion</i>, <i>Alnion incanae</i>, <i>Salicion albae</i>) mit wertvollen Verlandungszonationen und der Moorwälder jeweils mit ihrer naturnahen Struktur und Baumarten-Zusammensetzung sowie einem ausreichenden Angebot an Alt- und Totholz. Erhalt ggf. Wiederherstellung der prägenden Standortbedingungen (vor allem eines naturnahen Wasserhaushalts).
6.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Population der Gelbbauchunke und deren Landhabitats und geeigneten Laichgewässern sowie der Dynamik natürlicher Prozesse.
7.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Populationen der Groppe und ihrer Lebensräume in unverbauten Gewässerabschnitten mit reich strukturiertem Gewässerbett. Erhalt der naturnahen Fischbiozönose.
8.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Populationen der Großen Moosjungfer und ihrer Fortpflanzungslebensräume.
9.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Population der Zierlichen Tellerschnecke und ihrer wasserpflanzenreichen Habitatgewässer. Erhalt eines geeigneten Wasserhaushalts und guter Wasserqualität.
10.	Erhalt ggf. Wiederherstellung der Vorkommen von Sumpf-Glanzkrout und Firnislänzendem Sichelmoos und ihrer offenen, oligotrophen, konkurrenzarmen Wuchsorte mit einem natürlichen Wasserhaushalt.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Häufig gestellt Fragen (FAQ's):

- **Ist mein Grundstück von FFH betroffen?**

- Ob Ihr Grundstück innerhalb des NATURA 2000-Gebiets liegt, können wir am Ende der Veranstaltung gemeinsam am Laptop überprüfen.
- Die Ergebnisse der nach der Auftaktveranstaltung beginnenden Kartierung werden Sicherheit geben, ob Schutzgüter (FFH-Lebensraumtypen oder –Arten) auf Ihrem Grundstück gefunden wurden.

- **Mein Grundstück soll raus aus der FFH-Kulisse!**

Dies ist zurzeit i.d.R. nicht mehr möglich. Nach Abschluss der Beteiligungsprozesse

- „Dialogverfahren“ (2001 – 2004) und
- Stellungnahme zur FFH Verordnung (2015-2016)

kann die NATURA 2000 Gebietskulisse auf absehbare Zeit nicht mehr verändert werden.

- **Bin ich als Grundeigentümer durch NATURA 2000 gebunden?**

Die Ergebnisse der Managementplanung sind für die Grundeigentümer nicht bindend. Sie sind nur für die Behörden verbindlich. Zu beachten ist aber das allgemein gültige „[Verschlechterungsverbot](#)“.

- **Was bedeutet „Verschlechterungsverbot“**

Alle Maßnahmen, die zu einer Verschlechterung des Zustands von Schutzgütern im NATURA 2000-Gebiet führen können, sind verboten (Art. 33 BNatSchG). Im Zweifelsfall bitte vorher die zuständige Behörde kontaktieren!

- **Thema „Biber“**

Der Biber ist in diesem Gebiet kein FFH-Schutzgut nach Standarddatenbogen. Er wird deshalb im Rahmen der Managementplanerstellung nicht untersucht, Maßnahmen bzgl. des Bibers werden im Managementplan nicht beschrieben, außer andere Schutzgüter werden durch ihn stark beeinflusst.

- **Wie geht es weiter**

Nach der „Auftaktveranstaltung“ beginnen die Kartierarbeiten im Gelände. Dabei wird das Vorkommen der Schutzgüter erfasst, kartiert, bewertet und es werden für die Schutzgüter Maßnahmen zum Erhalt eines „günstigen Erhaltungszustands“ geplant. Mit diesen Ergebnissen wird der Entwurf des Managementplans erstellt, der dann vor dem „Runden Tisch“ an den Gemeinden, am Landratsamt und am AELF 4 Wochen zur Einsicht ausliegen wird. Der Entwurf des Managementplans wird dann allen Beteiligten und Interessierten am sogenannten „Runden Tisch“ vorgestellt und mit ihnen diskutiert.

Wann dieser „Runde Tisch“ stattfinden wird, ist zurzeit noch nicht absehbar.

- **Kann ich die Kartierer bei den Begängen begleiten?**

Aus organisatorischen Gründen ist dies i.d.R. kaum möglich.

Bei großem Interesse wenden Sie sich aber bitte am Ende der Veranstaltung an die Kartierer und besprechen die Möglichkeiten.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Die Antworten auf weitere häufig gestellte Fragen (z. B. „Was darf ich als Landwirt oder Waldbesitzer?“ oder „Was bedeutet der Managementplan?, „Bekomme ich hier Pflegemaßnahmen vorgeschrieben?...“) können Sie auch in den ausliegenden Broschüren nachlesen, z. B.:



Oder auch unter www.natur.bayern.de -> Service -> Bürger fragen, wir antworten.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Ansprechpartner für das FFH-Gebiet „Moore und Seen nordöstlich Rosenheim“:

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim

Bereich Forsten, Gebietsbetreuer Natura 2000:

Bahnhofstr. 10, 83022 Rosenheim

Herr Holst (Tel. 08031 / 3004-2021, E-Mail: uwe.holst@aelf-ro.bayern.de)

Bereich Landwirtschaft:

Prinzregentenstraße 39, 83022 Rosenheim

Herr Kißner (Tel.: 08031 / 3004-1220, E-Mail: andreas.kissner@aelf-ro.bayern.de,

Fachbeitrag Forst: Regionales Kartierteam Oberbayern, AELF Ebersberg

Bahnhofstr. 23, 85560 Ebersberg

Ludwig Dippold (E-Mail: ludwig.dippold@aelf-ba.bayern.de)

Regierung von Oberbayern, Höhere Naturschutzbehörde

Maximilianstr. 39, 80358 München

Frau Strobl (Tel: 089 / 2176-3609; E-Mail: katharina.strobl@reg-ob.bayern.de)

Landratsamt Rosenheim, untere Naturschutzbehörde

Wittelsbacherstr. 53, 83022 Rosenheim

Frau Amelung (Tel. 08031 / 392-3303, E-Mail: katharina.amelung@lra-rosenheim.de) – Gemeinden Prutting, Vogtareuth

Frau Höra (Tel. 08031 / 392-3311; E-Mail: birgit.hoera@lra-rosenheim.de) – Gemeinde Halfing

Frau Schmidleitner (Tel. 08031 / 392-3324; E-Mail: anitaschmidleitner@lra-rosenheim.de) – Gemeinde Söchtenau, Markt Bad Endorf

Wasserwirtschaftsamt Rosenheim

Königstr. 19, 83022 Rosenheim

Herr Dr. Roch (Tel. 08031 / 305-174, E-Mail: poststelle@wwa-ro.bayern.de)

Fischereifachberatung des Bezirks Oberbayern

Casinostraße 76, 85540 Haar

Herr Dr. Gum (Tel. 089 / 452349-12; E-Mail: bernhard.gum@bezirk-oberbayern.de)

Erstellung dieser Broschüre: AELF Rosenheim, Bereich Forsten und Regierung von Oberbayern

Weitere Infos zum europäischen Biotopverbund Natura 2000:

Link der Europäischen Kommission, GD Umwelt: www.ec.europa.eu/environment/nature/natura2000

Link des Staatministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz: www.natur.bayern.de

Link des Bayerischen Landesamtes für Umwelt: www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000

Link zum Fachinformationssystem (FinWeb) der Naturschutzverwaltung: <http://fisnat.bayern.de/webgis>